

Workshop-Konzept mit direktem Praxisbezug

Interview zur Clusterinitiative Forst und Holz Baden-Württemberg mit Max Reger vom Ministerium Ländlicher Raum

Als erste in der Öffentlichkeit sichtbare Folge der Clusterinitiative Forst und Holz Baden-Württemberg hat das Land eine Clusterstudie in Auftrag gegeben. Außerdem wird ein Verzeichnis bestehender Netzwerke erstellt und in einem weiteren Projekt werden Kooperationsansätze im Privatwald analysiert. In den nächsten Wochen soll ein Clustermanager beim Landesbeirat Holz seine Arbeit aufnehmen. Zur gesamten Clusterinitiative und besonders zur angelaufenen Clusterstudie befragte die Redaktion des „Holz-Zentralblattes“ Max Reger, der beim Ministerium Ländlicher Raum, Ernährung und Verbraucherschutz den Bereich Waldwirtschaft leitet.

Holz-Zentralblatt: Herr Reger, über das Cluster Forst und Holz kann man seit einigen Jahren vieles lesen. Wie wichtig ist die Cluster-Idee für die Förderpolitik für die Forst- und Holzwirtschaft in Baden-Württemberg?

Max Reger: Die Clusterforschung der letzten Jahre hat zu einer Reihe von Veränderungen in der Diskussion um lokale und regionale Standortpolitik geführt. In diesem Zusammenhang ist die Clusterförderung mittlerweile zu einer wirtschaftspolitischen „Standardkomponente“ geworden.

Unser Ziel ist es, die Bemühungen für mehr Beschäftigung und Wachstum in Europa auf Landesebene umzusetzen. Die Aufgabe besteht insbesondere darin, die zur Verfügung stehenden Mittel effektiv einzusetzen, um die bestehenden und künftigen wirtschaftlichen Potenziale des Landes zu fördern. Es geht dabei allerdings nicht darum, die „Stärken“ zu fördern, sondern die „Stärken zu stärken“.

HZ: Skeptiker der Clusterinitiative sagen, der Cluster-Ansatz bringe den Unternehmen in der Praxis herzlich wenig. Wie gehen Sie mit dieser Skepsis um?

Reger: Die zentrale Stärke des Clusterkonzepts liegt darin, dass es einen anderen Blick auf die vorhandene Realität öffnet und dadurch Gestaltungsspielräume offenbart, die andernfalls ungenutzt blieben. Insbesondere kann in der Branche das Problembewusstsein für Wettbewerbsdefizite gestärkt werden, um möglichst rechtzeitig Lösungsansätze für die Probleme zu entwickeln. Über die Diskussion der staatlichen Akteure mit den privatwirtschaftlichen Partnern innerhalb des Clusters Forst und Holz versprechen wir uns, Defizite und Potenziale – sprich: Ansatzpunkte für staatliches Handeln – in einem lokalen beziehungsweise regionalen Kontext zu identifizieren.

Wir sind überzeugt davon, dass bei einem reinen „Weiter so“ manche dieser Probleme nicht zielgerichtet genug angepackt werden. Als Beispiel seien die Probleme erwähnt, aktuelle Forschungsergebnisse in die Entwicklung und Zulassung neuer Produkte einzubinden.

HZ: Baden-Württemberg bringt seine Clusterinitiative im Vergleich zu anderen Ländern spät auf den Weg. Ist bei dem Thema nicht die Luft raus?

Reger: Wir wollen mit der Clusterinitiative kein Strohfeuer bewirken, das nach einer kurzen Phase mit hohem Neuigkeitswert wieder erlischt. Daher streben wir auch an, die Initiative nach einer Anlaufphase der Eigeninitiative der Branche zu übertragen. Ich halte den Zeitpunkt für die Initiative mit Blick auf die Veränderungen durch die Neuorganisation der Holzabsatz-Werbung für eher günstig. Wir werden diese Entwicklungen berücksichtigen können.

HZ: Welche Ziele verfolgt das Land speziell mit seiner Richtlinie Cluster Forst und Holz?

Reger: Mit Maßnahmen aus der Richtlinie Cluster Forst und Holz des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Ba-

den-Württemberg kann die Mobilisierung der Potenziale des Clusters maßgeschneidert gefördert werden. Ziel der Clusterförderung Forst und Holz ist es, die in der Clusterstudie analysierte Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken, die innerhalb des Clusters bestehenden Arbeitsplätze zu sichern und die Entstehung neuer Arbeitsplätze zu unterstützen. Hierzu soll insbesondere die Zusammenarbeit und Vernetzung der Unternehmen untereinander sowie mit Forschungseinrichtungen initiiert und verbessert werden.

HZ: Wie viel Geld steht hinter diesem Programm?

Reger: Mit der Richtlinie Cluster Forst und Holz können bis Ende 2013 6 Mio. Euro eingesetzt werden. Damit

Projekte gekommen? Ist das Land noch offen für weitere Vorschläge?

Reger: Wir haben Antragsteller aus der Wissenschaft, aus der Wirtschaftsförderung sowie Unternehmen als Antragsteller, aber auch Verbände. Die bei uns eingereichten Projekte haben deshalb auch ganz unterschiedliche Stoßrichtungen.

Mit der Projektförderung haben wir im Herbst 2009 begonnen, das heißt wir stehen noch ganz am Anfang. Neue Projektanträge sind uns daher grundsätzlich sehr willkommen. Diese müssen natürlich im Rahmen der Richtlinie förderfähig sein. Die Außenstelle von ForstBW am Regierungspräsidium Freiburg berät Antragsteller hierzu gerne im Vorfeld einer Antragstellung. Die Internetseite www.cluster-forstholz-bw.de gibt einen Überblick über das Verfahren.

HZ: Welche Projekte sind schon beschlossen oder bereits angelaufen?

Reger: Unsere bisherigen Betreibungen waren im Wesentlichen auf Anträge zur Einrichtung eines zentralen, landesweiten Cluster-Managements fokussiert. Wir haben hier mit dem Landesbeirat Holz Baden-Württemberg einen Antragsteller, der ideale Voraussetzungen aufweist, um die von uns gewünschten Beziehungs- und Vernetzungsaufgaben wahrzunehmen. Der

ZUR PERSON

Max Reger

- ▼ 1961 geboren in Ravensburg
- ▼ Forststudium an den Universitäten in Freiburg und Wien
- ▼ Forstliches Staatsexamen 1990
- ▼ 1990 bis 1997 stellvertretender Forstamtsleiter beim städtischen Forstamt Baden-Baden und Referent an die Forstdirektion Karlsruhe
- ▼ 1997 bis 2000 Referent in der Zentralstelle des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum
- ▼ 2000 bis 2007 Referatsleiter im Staatsministerium für die Bereiche Ernährung, Ländlicher Raum und Umwelt
- ▼ Seit September 2007 Abteilungsleiter für den Bereich Waldwirt-



schaft im Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz
▼ Seit Juli 2009 zusätzlich Leiter der Geschäftsführung von ForstBW

soll über die Bildung von Netzwerken die Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung im Cluster Forst und Holz verbessert werden.

Die Förderung durch das Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz wird im Rahmen des Operationellen Programms für das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ – Teil EFRE – in Baden-Württemberg 2007 bis 2013 durch die Europäische Union kofinanziert.

HZ: Was kann alles im Rahmen der Richtlinie gefördert werden?

Reger: Die Fördermöglichkeiten sind im Hinblick auf die oben dargestellten Ziele der Richtlinie sehr breit angelegt. Wir haben grob gesagt fünf Bereiche:

Zum Ersten ist das die Einrichtung und der laufende Betrieb von Cluster-Management-Strukturen. Als Zweites fördern wir Maßnahmen zur Unterstützung der Gründung, Weiterentwicklung und Festigung von Unternehmensnetzwerken und -kooperationen. Der dritte Bereich sind vorbereitende, themenbezogene Studien, Gutachten, Konzeptionen. Viertens fördern wir ausgewählte Forschungs- und Entwicklungsprojekte. In den fünften Bereich fällt die Einführung neuer oder verbesserter Verfahren der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette Holz.

HZ: Von woher sind die Vorschläge für

Clustermanager beim Landesbeirat Holz wird noch im April seine Arbeit aufnehmen.

Das Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz hat die Erstellung von zwei Studien in Auftrag gegeben:

Erstens die Analyse der spezifischen Wettbewerbssituation des Clusters Forst und Holz in Baden-Württemberg und Ableitung von Handlungsempfehlungen – also die so genannte Clusterstudie.

Bei der zweiten von uns in Auftrag gegebenen Studie handelt es sich um die Erarbeitung eines aktuellen Initiativen-Verzeichnisses bestehender Netzwerke im Bereich Cluster Forst und Holz Baden-Württemberg.

Daneben gibt es ein Projekt zur Analyse der Kooperationsansätze im Privatwald. Ziel dieser Studie ist es, über eine Weiterentwicklung der regional ausgerichteten Strukturen der Kooperation, Beratung und Betreuung eine Steigerung der Marktleistung im Privatwald zu erreichen.

Eine Reihe weiterer Anträge liegt vor. Über diese werden wir noch entscheiden.

HZ: Bei einem der ersten Projekte sollen Netzwerke und Kooperationen im Cluster Forst und Holz Baden-Württemberg erfasst und dargestellt werden. Warum ist das wichtig?

Reger: Für das Cluster-Management stellt das Initiativenverzeichnis eine



Clusterinitiative Forst und Holz Baden-Württemberg gestartet

Zum Auftakt der inhaltlichen Arbeit für die Clusterstudie „Forst und Holz Baden-Württemberg“ folgten Experten aus Wirtschaft, Verbänden und Forschung der Einladung des baden-württembergischen Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz. Bei der Auftakt-Arbeitssitzung am 19. Januar im Ministerium wurden von der Arbeitsgemeinschaft um das Bera-

tungsunternehmen Unique Forestry Consultants Fragen zur grundsätzlichen Ausrichtung der Studie mit den Experten diskutiert.

Diesem Auftaktgespräch sollen in diesem Jahr im Juni und im Herbst weitere Workshop-Serien folgen, in denen die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft ihre Anliegen und ihr Fachwissen in die Clusterstudie einbringen können.

wichtige Arbeitsgrundlage dar, um rasch einen Überblick über die Akteure, die Themen und Aktivitäten zu erhalten. Nicht einzelne Unternehmen oder einzelne Organisationen stehen im Vordergrund. In den Mittelpunkt rücken vielmehr innovative Kooperationen als Verbände von Unternehmen – oftmals unter Einbeziehung von Verwaltungseinheiten verschiedener Ressorts, von Verbänden, Kommunen oder kommunalen Unternehmen. Deren Ideen, Aktivitäten und Leistungen kennenzulernen und bei Bedarf und nach Möglichkeit gezielt zu unterstützen, ist das Hauptziel des Initiativennetzwerks.

HZ: Welchen Ansatz verfolgen Sie mit der baden-württembergischen Clusterstudie im Vergleich zu anderen Clusterstudien?

Reger: Im Rahmen der Studie werden rund 16 Branchen – auch der zweiten Verarbeitungsstufe – im Hinblick auf ihre aktuelle Wettbewerbssituation analysiert, relevante Trends aufgezeigt und Potenziale sowie Problemfelder benannt. Insbesondere die Einbindung der zweiten Verarbeitungsstufe, also z. B. der Möbel- und der Papierindustrie ist uns sehr wichtig.

Die Beteiligung der Unternehmen und Branchenvertreter vor Ort und die Ableitung praxisrelevanter Ergebnisse ist das Kernstück der Studie. Die Unternehmen sollen in die Formulierung der Handlungsempfehlungen eingebunden werden.

Die Clusterstudie soll als „Kompass-Studie“ für die Orientierung der weiteren Schritte dienen. Sie soll durch konkrete, auf die Unternehmen in Baden-Württemberg bezogene Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Clusters Forst und Holz in Baden-Württemberg beitragen.

HZ: Die Studie wird vermutlich wichtige Zahlen und Fakten für die Politik liefern. Kann auch der einzelne Betrieb aus der Forst- und Holzwirtschaft direkt davon profitieren?

Reger: Bei vergleichbaren Studien in anderen Bundesländern gab es die Erfahrung, dass die Unternehmen vor Ort die analytische Bedeutung erkannt haben, aber die direkte Praxisrelevanz vermissen. Diese Erfahrung wurde bei der Konzipierung der Studie für Baden-Württemberg aufgenommen und in einem Workshop-Konzept mit direktem Praxisbezug umgesetzt: Den Wirtschaftspartnern sollen stufenweise die

SERVICE

Strukturförderung aus dem EFRE

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist einer der drei europäischen Strukturfonds. Er unterstützt drei Ziele der Europäischen Kohäsionspolitik: Konvergenz, Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (RWB) sowie europäische territoriale Zusammenarbeit. Die Analyse der spezifischen Wettbewerbssituation des Clusters Forst und Holz und die Ableitung von Handlungsempfehlungen (Clusterstudie Baden-Württemberg) sowie die Erarbeitung eines aktuellen Initiativen-Verzeichnisses bestehender Netzwerke in der Forst- und Holzwirtschaft Baden-Württembergs (Netzwerkstudie) werden im Rahmen des Operationellen Programms für das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (www.rwb-efre.baden-wuerttemberg.de) in Baden-Württemberg durch die Europäische Union kofinanziert.

Zwischenergebnisse der Studie vorgestellt und in Arbeitsgruppen die Erfahrungen und Hinweise der Praktiker aufgenommen werden. Die Unternehmen und Initiativen im Forst- und Holzsektor können so direkten Einfluss auf Inhalte und Ergebnisse der Studie nehmen.

HZ: Herr Reger, welche Impulse wünschen Sie sich für die Clusterinitiative Baden-Württemberg in den nächsten Monaten?

Reger: Für die nächsten Monate wünsche ich mir, dass es durch die konsequente und dauerhaft angelegte Arbeit in der Clusterinitiative gelingt, den Vernetzungsgedanken über Branchengrenzen hinweg anzuregen und die Unternehmen für diesen Ansatz zu gewinnen.

Langfristig werden wir dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Cluster Forst und Holz Baden-Württemberg stärken können und somit sicherstellen, dass die Forst- und Holzwirtschaft ihre wichtige Rolle im ländlichen Raum weiter ausbauen kann.